

filierten Rändern sind vier Doppelhenkelkrüge mit Trichterhalsmündungen zu nennen. Die typischen Niederbieber-Formen datieren in das ausgehende 2. und die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts. Derselben Zeitspanne wurden auch die genannten Vergleichsfunde zugewiesen. Das Brandgrab (Stelle 22) ist eines von 15 Gräbern, deren Fundbearbeitung und Restaurierung noch nicht abgeschlossen sind. Zu den übrigen Grabbeigaben gehört eine seltene Glasplatte ovale Form (Isings 97 b) aus Grab 15. Das Grab mit den Zaumbeschlägen ist der bislang östlichste Vertreter einer Bestattungsgruppe, die ihre Hauptverbreitung im tungrischen Gebiet zwischen Brabant und Limburg aufweist. Die Gräber können einerseits durch Tumuli charakterisiert sein, andererseits durch die Beigabe von ein- oder zweiachsigen Fahrzeugen (in spätkeltischer

Tradition) und/oder Pferdegeschirr. Das nächstliegende Beispiel ist das bekannte Wagengrab von Indenfrenz, Kreis Düren, etwa 20 km westlich von Kerpen-Manheim.

Die unter erschwerten Bedingungen an der A 4 durchgeführte Ausgrabung stand unter der örtlichen Leitung von J. Janssens. Für freundliche Literaturhinweise danke ich A. Reis, Bonn.

Literatur: W. GAITZSCH, Römische Zaum- und Geschirrbeschläge mit peltaförmigen Verzierungen. Arch. Rheinland 1999 (Köln/Bonn 2000) 105–107. – C. MASSART, Eléments de char et de harnachement dans les tumulus Tongres du IIIe s. Les deux harnachements du tumulus des Celles (Waremmé), Belgique. Kölner Jahrb. 33, 2000, 509–522.

JÜLICH, KREIS DÜREN

Eine mitteldonauländische Fibel aus Jülich

Bei Ausgrabungen auf dem Areal der Siedlung *vicus Iuliacum* (Jülich) konnten im Jahr 2007 mehrere Streifenhäuser sowie ein Abschnitt der römischen Straße Köln–Boulogne-sur-Mer freigelegt werden. Die dabei dokumentierten Funde und Befunde vom 1. bis 4. Jahrhundert zeigten aufgrund ihrer Menge und Zusammensetzung, dass dieser Bereich des *vicus* spätestens nach den Germaneneinfällen des 3. Jahrhunderts verlassen wurde. Vereinzelte spätantike Kleinfunde sind durch die Benutzung der Straße im 4. Jahrhundert zu erklären.

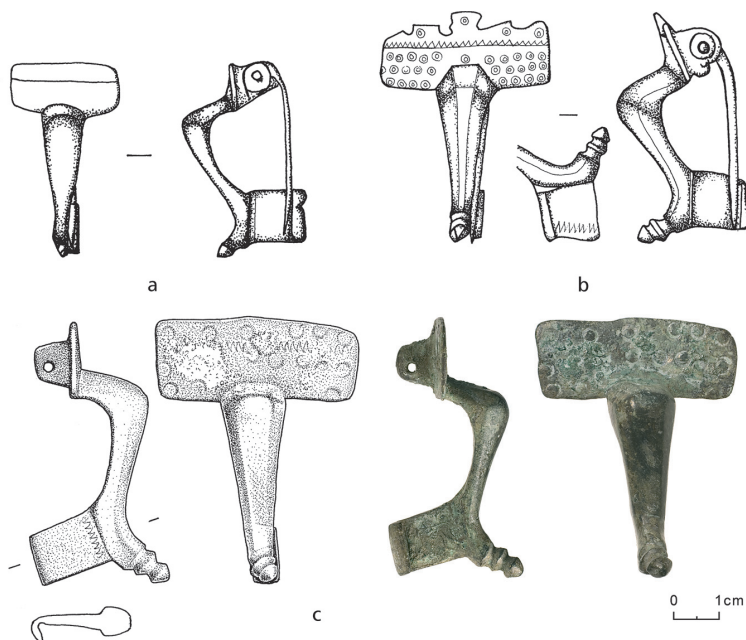
Unter den zahlreichen mittelkaiserzeitlichen Kleinfunden fiel bei der Bearbeitung eine Fibel auf, die nicht in das übliche Formenspektrum Niedergermaniens passt. Es handelt sich um eine Kniefibel mit großer, rechteckiger Kopfplatte und längsgestelltem Nadelhalter (Abb. 138c). Die massive Bronzefibel ist mit Ausnahme der leicht korrodierten Kopfplatte sehr gut erhalten und hat eine Länge von 5,7 cm. Die Nadel fehlt. Der Fibelfuß verjüngt sich und endet in einem doppelt profilierten Fußknopf. Die 4,35 cm breite Kopfplatte wurde mit drei Reihen unregelmäßig angeordneter Kreisaugen sowie einer Linie aus Wolfszahnmuster verziert, die auch auf der Rückseite des Nadelhalters angebracht war.

Sucht man nach Parallelen für die Fibel, so fällt auf, dass sich diese durch die Verzierungen und vor allem ihre Größe von den in den germanischen Provinzen weit verbreiteten Kniefibeln mit rechteckiger Kopfplatte des Typs Jobst 13A (Abb. 138a) unterscheidet.

Die deutlich größere Fibel aus Jülich sowie die Art und die Anordnung der Verzierungen auf Kopfplatte und Fuß entsprechen dem Typ Jobst 13B (Abb. 138b). Ein wichtiger Unterschied der Jülicher Fibel zu den übrigen Beispielen dieses Typs besteht jedoch im Fehlen der charakteristischen dekorativen wellenförmigen Profilierung der Kopfplatte mit meist vier seitlichen, kleinen und einer zentralen, großen Ausbuchtung am Plattenrand.

Peter Henrich und Thomas Ibeling

138 Bronzene Kniefibeln. a Typ Jobst 13a; b Typ Jobst 13b, beide aus Lauriacum; c Fibel aus Jülich.



139 Verbreitungsgebiet (hellrot) der Fibeln vom Typ Jobst 13b im Donau- und Adriagebiet und der Fundort Jülich.



Jedoch befindet sich bei vielen Fibeln des Typs Jobst 13B auf der Kopfplatte zwischen der Linie aus Wolfszahnmuster und dem äußeren Rand eine Reihe von Kreisaugen bzw. Kreisgruben, die sich in die Profilierung einfügt. Eine vergleichbare Anordnung der Verzierungselemente ist auch bei dem hier vorgestellten Exemplar vorhanden.

Bei genauer Betrachtung des vorderen Abschlusses der Kopfplatte ist in Verlängerung des Bügels genau an der Stelle, an der sich eigentlich die große Ausbuchtung befinden sollte, eine kleine Rundung festzustellen. Zudem ist diese gesamte Seite der Kopfplatte im Gegensatz zu der ansonsten sehr sorgfältig gearbeiteten Fibel nicht geradlinig rechtwinklig, sondern vergleichsweise unregelmäßig ausgeführt.

Diese Beobachtungen deuten gemeinsam mit der Größe und den Verzierungselementen sowie deren Anbringung und Anordnung darauf hin, dass hier ein Exemplar des Typs Jobst 13B der sog. „Auquileia-Gruppe“ nach Buora vorliegt, dessen Randprofilierung bei einer nachträglichen Modifizierung entfernt wurde. Da es sich bei der Fibel um einen Streufund handelt, ist sie nur über die Parallelfunde in das 2. und frühe 3. Jahrhundert zu datieren.

Die Kartierung der bekannten Exemplare dieses Fibeltyps zeigt eine Hauptverbreitung im Gebiet der

mittleren Donau (Abb. 139), d. h. in den römischen Provinzen Noricum und Pannonien bis an die Adria, also in Teilen der heutigen Länder Österreich, Ungarn, Slowenien, Kroatien und Italien. Dagegen fehlen diese Fibeln in den Rheinprovinzen.

Die Frage, wie das hier besprochene Exemplar nun in den *vicus Iuliacum* gelangte, lässt sich nicht abschließend beantworten. Da ein gezielter Handel wegen des geringen Wertes auszuschließen ist und dieser Fibeltyp im Rheinland bislang fehlt, deutet vieles darauf hin, dass die Fibel an der Kleidung eines Reisenden aus der genannten Region an den Rhein gelangte und im *vicus Iuliacum* verloren ging. Sie ist gemeinsam mit umfangreichen Warenimporten ein Zeugnis des überregionalen Waren- und Personenverkehrs im 2. und 3. Jahrhundert.

Literatur: P. HENRICH/TH. IBELING, Neue Streifenhäuser an der Römerstraße im römischen *vicus Iuliacum*. Arch. Rheinland 2007 (Stuttgart 2008) 90–93. – W. JOBST, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. Forsch. Lauriacum 10 (Linz 1975). – S. ORTISI, Jobst 13. In: M. BUORA/S. SEIDEL (Hrsg.), Fibule antiche del Friuli. Cat. e Monogr. Arch. Civici Mus. Udine 9 (Udine 2008) 42–44.